

Schönheitskur für die „Frauenlob“

Das Ausbildungsschiff der Marinetechnikschule Parow verließ die Barther Werft mit neuem Anstrich.



Im westlichen Hafen konnten die beiden Schlepper und das ehemalige Minensuchschiff als erster Werftdurchgang vom neuen, tieferen und breiteren Fahrwasser profitieren.

Barth (OZ) - Drei Monate war das Ausbildungsschiff „Frauenlob“ der Marinetechnikschule Parow (MTS) in der Barther Schiffswerft. Nun konnte es seine nicht allzu weite Heimreise antreten. Doch bevor es losgehen konnte, verzögerte sich die geplante Abfahrt zunächst, weil der für den Strelasund vorgeschriebene Lotse noch nicht eingetroffen war.

An Bord der „Frauenlob“ hielt sich ein kleiner Trupp des Hafenkommandos der MTS in Bereitschaft, um während der Überfahrt die Verantwortung für die Leinen, Fender und die Schiffssicherheit zu übernehmen. Vorm Bug des Schiffes wartete der Barther Schlepper „Paula“ mit Kapitän Hans Pohle, am Heck sollte der Werftschlepper „Biber“ den Schleppzug stabilisieren. Denn die Antriebsanlage des ehemaligen Minensuchschiffes dient nämlich nur noch Ausbildungszwecken und verfügt nicht mehr über Welle und Propeller.

Schließlich fuhr ein Taxi mit dem Lotsen André Steinbach vor. Der hatte schon einen Einsatz auf einem anderen Schiff hinter sich, was zu seiner zweieinhalbstündigen Verspätung geführt hatte. Nach kurzer Verständigung des Lotsen mit den Schlepperführern konnte es um halb elf losgehen. Das Ablegen ging zügig vonstatten, auch die Enge zwischen dem Werft- und dem Hafenbecken war schnell gemeistert. Im westlichen Hafen konnte der Schleppzug dann als erster Werftdurchgang vom neuen, tieferen und breiteren Fahrwasser profitieren.

Eigentlich hatte Hans Pohle bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von dreieinhalb bis vier Knoten mit einer Zeit von sieben Stunden bis zum Eintreffen im Parower Hafen gerechnet. Letztendlich ging es dann doch schneller. „Gegen 15 Uhr machten wir dort fest“, konnte er später vermelden.

Auf der „Frauenlob“ erleben die Schüler der MTS für eine Woche den Bordalltag — erlernen das Bedienen der Technik und schlafen sogar hier — und das alles am Liegeplatz im Parower Hafen, wie der für ihren Zustand verantwortliche zivile Angestellte Burkhard Volkmer erklärte. Die Besonderheit des Schiffes sind sein hölzerner Rumpf und seine hölzernen Aufbauten — alles aus beständigem Mahagoniholz.

Entsprechend seiner einstigen Aufgabe sollte damit der Eigenmagnetismus gesenkt werden, um beim Einsatz keine Minen mit Magnetzünder auszulösen.

Für den in der Schiffswerft ansässigen Bootsbauer Siegfried Schröder brachte die Holzbauweise einige Wochen Arbeit. „Wir mussten das Peildeck und die Scheuerleiste erneuern und den Spiegel reparieren. Außerdem zogen wir das gesamte Hauptdeck ab und verfugten es neu.“

Die Spezialisten der Werft nahmen sich währenddessen der Maschinenanlage an, bevor das Schiff abschließend einen komplett neuen Anstrich erhielt, auch unter der Wasserlinie. „Diese Instandsetzung war ein größerer und schöner Auftrag für unseren Betrieb“, so Geschäftsführer Sebastian Kunsch. „Erhalten hatten wir ihn nach erfolgreicher Teilnahme an der Ausschreibung. Man muss immer wieder darum kämpfen.“

Um die 38 Meter lange „Frauenlob“ mit dem 180-Tonnen-Travellift überhaupt in die Schiffbauhalle zu bekommen, habe man sie zuvor leichtem müssen. Dazu seien unter anderem die Winden und Ausrüstungen des Räumdecks abgenommen worden, berichtete der Werftchef. Mit der früheren Schienenslipanlage hätte man das Schiff nicht an Land hieven können, ist er sich sicher.